



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

England und die Gleichberechtigung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

lange die im Schoße Mitteleuropas gegründete Kleine Entente und Polen der Führung Frankreichs vertrauten und, auf Frankreich angewiesen, ihre Eigenbewegung dem Pariser Kurs anpaßten, war an eine Stärkung der englischen Stellung nicht zu denken. England hatte in dieser Hinsicht soviel geschehen lassen, ohne darin eine Verletzung der Prinzipien des Völkerbundes zu erblicken, die eigentlich jedes Zwischenbündnis ausschlossen, daß ihm die Umstände nicht mehr erlaubten, die Beziehungen Frankreichs zu Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei einer Kritik zu unterziehen.

Das bezeichnendste Merkmal dieser Politik war das Festhalten am Völkerbund. Dieser erschien England als das einzige von den Begründern der neuen Weltordnung festgesetzte Mittel, sich selbst in seiner exzentrischen, zugleich nach dem Kontinent und nach Transozeanien blickenden Stellung zu behaupten. Er schien ihm aber auch geeignet, auf eine Erleichterung und Ausgestaltung der zu Versailles Gesetz gewordenen Ordnung und zur Beschwörung der in der Weltweite drohenden Gefahren zu wirken.

Hätte England daraus die Folgerung gezogen, daß das in der Völkerbundsakte vorausgesetzte und deutlich ausgesprochene Prinzip der Gleichberechtigung seiner Mitglieder auch auf Deutschland Anwendung finden müsse und entsprechend gehandelt, so wäre ihm trotz aller Bindungen doch noch die Führung zugefallen. Das versäumt zu haben, ist seine tragische Schuld, und es sieht nicht so aus, als bliebe ihm die daraus erwachsende größere Verstrickung erspart. Diese zeichnete sich zu Ende des Jahres 1932 deutlich ab. Da lag die Abrüstungskonferenz schon in Todesnöten und der Kontinent schon in den Wehen eines neuen Gestaltwandels. Die Zerrüttung der Weltwirtschaft und der verzweifelte Versuch der englischen Wirtschaft, sich durch die Preisgabe der Goldwährung und eine damit verbundene Abwertung des Pfundes von den drückendsten Fesseln zu befreien, erscheinen in diesem Zusammenhang als Untermalungen des tief verschatteten Bildes der britischen Allbereitschaft von einst.

Aber das englische Machtgebilde wuchert trotz aller Auflockerung auf dem Kontinent und blieb als Schlüsselhalter des Mittelmeeres die einzige Macht, die Okzident und Orient an der entscheidenden Stelle in eine Hand raffte. Daraus floß Bindung in zweierlei Ge-

stalt: Bindung der eigenen Macht und Bindung der wettstreitenden Mächte des Okzidents, aber da diese durch offenkundige Nebenbuhlerschaft getrennt waren, blieb England, die insulare Macht, im Mittelmeer der schlechthin obwaltende Teil.

Auf dieser bevorzugten Stellung im mediterranischen Machtkreis ruht Englands Überlegenheit im Kräftepiel des siegreichen Okzidents. Sie hat nach der Aufrichtung der Chartre von Versailles von vornherein das Verhältnis der Sieger zueinander bestimmt. Da der Ausgang des Weltkrieges die Bedeutung Mediterraniens abermals erhöht hatte und England nicht mehr darauf denken mußte, der deutschen Flotte in der Nordsee das Gegengewicht zu halten, wirkte sich dies doppelt aus. Dazu kam die Entlastung, die England im Mittelmeer selbst zuteil geworden war. Die Orientfrage hatte sich von Konstantinopel und vom Bosphorus gelöst und war zu einer Balkanfrage geworden, die die maritimen englischen Interessen nicht mehr unmittelbar berührte. Die Behauptung Konstantinopels und des thrazischen Glacis als türkische Flankenstellung entsprach dem historischen britischen Standpunkt, und Englands Einfluß auf die Balkanpolitik wurde durch das Verhältnis Englands zu Italien sichergestellt.

Italien kann auf der Balkanhalbinsel weder maritime noch kontinentale Ziele verfolgen, ohne der englischen Zustimmung oder englischen Gewährenlassens gewiß zu sein, denn die Küsten Italiens liegen immer noch unter der Aufsicht der britischen Flotte, und diese ist im Mittelmeer zahlreicher und sicherer verankert als vor dem Weltkrieg und beherrscht unverkennbar alle Zuwege der italienischen Rampenstellung. Das steht schon seit zweihundert Jahren fest, und es sieht nicht so aus, als ob dieses maritime Gesetz von Italien abgeschüttelt werden könnte.

Der peninsulare Machtkreis

Diese Feststellung führt zu dem peninsularen Machtkreis des Okzidents, der von Italien verwaltet wird und als solcher in Erscheinung tritt, seit Mussolini dem Lande der Römer wieder den Charakter eines kämpferisch veranlagten Staates mit eigenen Zielen aufgeprägt hat. Dabei bleibt das Urteil vorbehalten, ob die Wand-